

Plut. Agis 5, 8

Leitfragen:

- 1) Geben Sie den von Plutarch geschilderten Zustand Spartas wieder.
- 2) Welche sozialen Reformen versucht Agis in Sparta durchzusetzen?
- 3) Was für Rückschlüsse lässt die Quelle über soziale Missstände im Hellenismus und die Reaktionen darauf zu?

Kommentar:

Plutarch beschreibt in seiner Biographie über den spartanischen König Agis IV. die Missstände in Sparta, welche den König zu einer Sozial- und Bodenreform motiviert hätten. Schon kurz nach dem Sieg der Spartaner über die Athener im Peloponnesischen Krieg, hätten sich die Probleme abgezeichnet. So habe der dadurch entstandene Reichtum zu Korruption und Zwietracht unter den Bürgern Spartas geführt. Allein die jahrhundertealten Bestimmungen Lykurgs, die nach wie vor die Anzahl der spartanischen Bürger, die Landverteilung und das Erbrecht (allein ein Sohn sei erbberechtigt) reglementierten, hätten die Polis vor größerem Unheil bewahrt. Ein Ephor (ein hohes Amt in Sparta) namens Epiteados soll das Erbrecht allerdings verändert haben, da er und sein Sohn sich zerstritten hätten. So habe ein Spartaner nunmehr eine andere Person als seinen Sohn als Erben bestimmen oder testamentarisch festlegen können. Dies habe durch die Gier der reicheren Bürger dazu geführt, dass selbige sich rechtmäßig oder unrechtmäßig das Erbe anderer angeeignet hätten. Reichtum in Form von Geld, Waren und Land sei infolgedessen allein an einige wenige mächtige Spartaner verteilt gewesen. Der Rest soll in Armut und Landlosigkeit verkommen sein, was wiederum zu einem Werteverfall geführt habe. Schlussendlich habe es nach Plutarch zur Regierungszeit Agis' (224-241 v. Chr.) nur noch 700 Familien mit Bürgerrecht in Sparta gegeben, wobei allein 100 von diesen ausreichend Land zur Verfügung gehabt hätten.

Vor diesem Hintergrund beschreibt Plutarch den Versuch des spartanischen Königs Agis IV., diesen sozialen Missständen durch Reformen zu begegnen. So soll er zuerst einen Schuldenerlass vorgesehen haben. Zusätzlich habe er eine Bodenreform angestrebt, wobei das spartanische Kernland an die Vollbürger und das restliche Land an die waffenfähigen Bewohner des Umlands (Periöken) verteilt werden sollte. Auch sollte das Bürgerrecht denjenigen verliehen werden, die sich Sparta durch ihr Handeln verdient gemacht hätten, wobei sie sowohl kampferfahren gewesen sein als auch in der Mitte ihres Leben gestanden haben müssten. Zusammen mit den alteingesessenen Familien hätten sie so die altherwürdige spartanische Lebensweise aus Lykurgs Zeit fortführen sollen.

Die Reformen des Agis scheitern schlussendlich; zu groß war der Widerstand der reichen und einflussreichen Bürger Spartas. Nichtsdestoweniger kann aus Plutarchs Beschreibung dieser Reformen verschiedenes über die sozialen Probleme im Hellenismus und die Versuche diesen zu begegnen erfahren werden. Zum einen sei auf die in der Quelle erkennbare angestrebte Bodenreform verwiesen. Das Problem des Landmangels bzw. der Anhäufung der Ländereien

in den Händen weniger ist kein neues. Schon Solon wurde mit der Forderung nach einer Neuverteilung des Landes konfrontiert, und auch der Schuldenerlass ist bei ihm schon für das Athen des frühen sechsten Jahrhunderts v. Chr. nachzuvollziehen. Dass auch Agis Derartiges anstrebte, weist auf die Kontinuität solcher Probleme hin. Dass an sich genug Land vorhanden war, zeigt der Plan Agis'; allein der Wille fehlte auf Seiten derer, die sich mit der Zeit große Landmengen angeeignet hatten. Generell ist so auch im Hellenismus eine Kluft zwischen einigen mächtigen Reichen und dem oftmals mittel- und landlosen Rest erkennbar. Entsprechende soziale Unruhen waren so keine Seltenheit. In Sparta dauerte diese Problematik noch länger an, und Agis' nachfolgende Könige, wie Kleomenes oder Nabis versuchten diese immer wieder unter Kontrolle zu bringen. Die Aufnahme neuer Familien in die Bürgerschaft, was auch immer mit der entsprechenden Erweiterung des Heeres einherging, ist hier öfters belegt. Ebenso ist immer der Widerstand auf mindestens einer Seite der Bürger zu sehen, wobei Eigennutz sowie die Angst vor sozialem Abstieg und den entsprechenden Folgen die Ursachen waren.